

XXV. Jahrgang
Nr. 18

Berliner

30. April 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



U-B-C-Schüler vor der Schule in Podgorica (Montenegro).

Aufnahme des Kriegsberichterstatters Grafen Scapinelli.



Die Kaiserin bei der Ankunft der Austausch-Verwundeten in Sahnitz auf Rügen.

Man sieht die Kaiserin im Gespräch mit dem auf der Tragbare liegenden Soldaten. Phot. Dreblow.

Der Maler an der Front

Aus dem Brief eines unserer Mitarbeiter

Wenn Du, ehemals Ungedienter, nun zur Fahne gerufen wirst, und Du bist beispielsweise Maler, so bilde Dir ja nichts auf Deine Künstlerschaft ein, mein Sohn. Du bist darum nicht einen Deut besser als andere Rekruten, Du tust sogar sehr gut daran, wenn Du Dein Talent solange verbirgst, wie Du es nur kannst; eines Tages kommt es doch zum Vorschein. Junge, Junge, was Du zu Hause gewünscht, das hast Du im Felde die Fülle! Aufträge, Aufträge! Wer von Deinen Kameraden nur irgend ein weibliches Wesen kennt, den mußt Du porträtieren, wobei es besonders darauf ankommt, daß Heim und Regimentszahl genau getroffen werden. Deine Auftraggeber sind sehr kritisch, und sie haben ein Recht



General Snijders, der holländische Generalstabschef.



Russische Kriegsgefangene in Berlin nach dem Besuch der Synagoge in der Fasanenstraße an den jüdischen Osterfeiertagen. Phot. A. Grohs.

darauf, sie wollen ja nichts umsonst von Dir haben. Sie zahlen! (Wie wird Dir?) Zahlen eine Zigarette für ein Porträt mit Bleistift auf einer Feldpostkarte gezeichnet; zahlen einen Schluck Rum (Liebesgabe) für ein Bildnis mit Farbstiften ausgeführt. Wenn Du schon Dein Talent verraten hast, dann such Dir möglichst zahlungsfähige Besteller aus, beispielsweise den Koch, er gibt Dir gelegentlich einmal ein ausgefuchtes Stück Rindfleisch beim Essensaffen oder nebenbei etwas Rückenfett zum Privatgebrauch. Die Kunst geht mitunter nach Rückenfett. Nun gut, Dein

künstlerischer Ruf läßt sich dann nicht länger — auch höheren Orts — verheimlichen. Jetzt blühen Dir weit schönere Aufgaben, jetzt bist Du verpflichtet, Dein Talent in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Aus Deinen Händen gehen Schilder hervor, solchermaßen: „Rauchen verboten!“ — „Abort links!“ — „Achtung, Feuerbereich!“ — „Es ist bei Vermeidung strengster Strafe verboten!“ Doch, wie lange dauert's, dann bekommst Du auch, was Du Dir schon lange wünschtest, einen Mäcen! Der Herr Leutnant. Nach seinen Angaben bemalst Du den Unterstand mit schönem Laubgewinde, malst Damenköpfe in jede Ecke, schmückst die roh zusammengesetzten Möbel, Bett, Tisch und Stuhl mit köstlichen Ornamenten. Dein Mäcen überweist Dir immer neue Aufträge, Du erkennst, daß auch der Künstler arbeiten kann und nicht nur



Oberleutnant Berthold, der im Bericht der Obersten Heeresleitung genannte Flieger, der kürzlich das 5. feindliche Flugzeug vernichtete.

im Kaffeehaus sitzen und tote Kollegen noch einmal totreden. Du hast nun glücklich durchgesetzt, daß jedermann weiß, Du bist ein Genie. Darum kommen auch alle zu Dir, die ein Anliegen haben. Dem einen mußt Du aus einer Feldpostkarte eine Postanweisung malen, der andere wünscht, daß Du einen alten Ritendeckel in ein Schachbrett verwandelst, ein dritter bestellt bei Dir ein richtiges Spiel Karten. Wer nur je, meilenweit im Umkreis, das Eiserne Kreuz bekommt, der kommt bestimmt zu Dir, auf daß Du ihm im Schmucke seines Ordens porträtierst. Und malst Du das Kreuz und das Band nicht groß und deutlich, dann kassiert Du die schönsten Ueberraschungen erleben. Also — bist Du Maler, überleg Dir, ob Du nicht doch im Felde Dein Licht unter den Scheffel stellst. Ueberleg' es Dir.



Enttüllung des „eiserne Motormörser“, den die Skodawerke zur Benagelung gespendet haben vor dem Kriegsministerium in Konstantinopel. Phot. Jussuf Rami

Das Dorf u... scheiden. All...



Einschlag einer 30,5-cm-Granate aus einem österreichisch-ungarischen Mörser.



Zerstörung durch Trommelfeuer an der Westfront.

„Das Dorf war. Es wird nie mehr sein. Nichts steht mehr: kein Haus, kaum noch einzelne Mauern. Was ist Straße, was Hof, was ehemaliger Wohnraum? Man kann nichts mehr unterscheiden. Alles ist gleichmäßig Schutt und Geröll. Und das Schauerliche an dieser Trümmerstätte ist: man sieht keine Farben mehr. Nur ein Ton, der alles deckt: Ein mattes, leichenhaftes Grau-Weiß.“
 Kriegsberichterstatter Colin Ross in der „Bosfischen Zeitung“.



Berliner Sport in der Kriegezeit: Der 17jährige Born (Charlottenburg), der Sieger beim Kronprinzen-Gepäckmarsch (30 km) am Ziel. Phot. A. Grohs.

Der Sport-Club Charlottenburg hat mit der Veranstaltung seines zweiten Gepäckmarsches wieder einen großen Erfolg errungen. Weit mehr noch als der erste Wettbewerb im Vorjahr hatte der diesmalige das Interesse der deutschen Leichtathleten hervorgerufen; von 600 Gemeldeten erschienen nicht weniger als 520 am Ablauf im Grune-



Prinz Mirko von Montenegro in einem Wiener Sanatorium, in dem er sich gegenwärtig aufhält. Phot. Fluß.



Der 49jährige Vegetarier Bendig, der zweite beim Kronprinzen-Gepäckmarsch. Phot. A. Grohs.

wald, um die 30 Kilometer nach Döberitz und wieder zurück in militärischer Ausrüstung mit Tornister, Patronentaschen usw. zu durchmessen. Sieger blieb, wie im Vorjahre, Born mit 200 Meter Vorsprung in 3 Stunden 48 Minuten. Als zweiter folgte der Vegetarier-Wettgeher Bendig, der als Dekonomie-Handwerker im Felde steht, und dann der Soldat Giewert.



Berliner Sport in der Kriegezeit: Die Teilnehmer am Kronprinzen-Gepäckmarsch unterwegs. Phot. Hohmann.



Bei der 2. bulgarischen Armee: Oberstleutnant Waltoff, Prinz Kyryll von Bulgarien, General Todoroff, Oberst Russieff.

Der bulgarische Soldat

Von Oberleutnant P. Panoff, Professor an der Militärakademie in Sofia,
zugeteilt dem bulgarischen Großen Hauptquartier.

Auf der staubigen Chaussee in Bulgarien ziehen endlose Kolonnen von Soldaten, die sich an den Serben für das Unrecht rächen wollen, das man uns im Jahre 1913 zugefügt hat. Sie haben eben erst die Angehörigen verlassen, Frauen, Kinder, Väter und Mütter, — die Tränen in ihren Augen sind vielleicht noch nicht getrocknet, aber bereits erfüllen sie neue Interessen, die Interessen des bevorstehenden Kampfes. Ohne Großtuererei und Prahlerei. Alle sprechen ernst, loben die Serben als Soldaten, reden vom Sieg, wie von etwas Unfehlbarem, einer

beschlossenen Sache, — man merkt keine kleinliche Bosheit, keine Wut. Ueberall zeigt sich das Bewußtsein der eigenen Kraft, der ruhigen Ueberzeugung. Bauern, die von den Windeln an daran gewöhnt sind, in den heimatlichen Bergen umherzuklettern, fühlen nach einem 50 Kilometer langen Marsch keine Müdigkeit, sie helfen ihren bürgerlichen Kameraden, wenn diese ermatten. Einer reicht hier dem Ermüdeten Wasser, rückt dort einem andern den Tornister zurecht, dem Dritten, der arg erschöpft ist und sich den Fuß durchgelaufen hat, nimmt er das

Gewehr ab, um ihm Erleichterung zu schaffen. Das alles geschieht mit kameradschaftlichem Ernst. Und wenn Ihr ihn fragen würdet, warum er es tut, so würdet Ihr seinem echten Erstaunen begegnen und die Antwort erhalten: „Wie denn, er ist doch mein Kamerad? Morgen werden wir zusammen sterben.“ Das Wetter ändert sich, der Regen strömt unaufhörlich. Wer eine Decke hat, wirft sie über die Schultern und marschiert wie ein Mönch in der Kutte weiter. Ohne Decke geht es aber auch. Mit einem Teil des Mantels bedeckt der Soldat das Ge-



Besuch des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha bei seinem bulgarischen Infanterie-Regiment (Nr. 22) im Felde: Parade des Regiments vor dem Herzog. Bemerkenswert ist die zerflossene Fahne, die den dritten Krieg mitmacht.

Herzog Karl Eduard.



Bei der bulgarischen Armee: Kamel-Kolonne eines bulgarischen Regiments.

wehr, damit es nicht naß wird. Den andern Teil legt er über die Schultern, der Rest des Körpers bleibt im Regen. Vom Kopf bis zu den Füßen ist er naß, aber was schadet das, er marschiert und marschiert . . . patscht durch Pfützen . . . bleibt nicht stehen, schützt sich nicht vor dem Regen; — wie kann

man denn! Es ist keine Zeit der Zuckerernte; es ist doch Krieg . . . Wenn der Marsch beendet ist, lagern die Truppen im Biwack. Kaum sind die Gewehre zusammengestellt und die Zelte aufgeschlagen, so erklingen auch schon die ersten Klänge der „Gaida“.

Die anderen können sich unter dem tödlichen Feuer nicht mehr rühren. — Da fällt es einem ein, die „Gaida“ zu spielen. Bei ihren Klängen scheint es, als ob die Soldaten jede Furcht verlieren, sie recken sich zu ihrer ganzen Höhe auf, und mit wilden „Hurra-rufen“ stürmen sie unter dem tödlichen Feuer voran.

Alle werden munter. Was ist die „Gaida“? Nichts, kaum der Rede wert . . . ein sehr einfaches, durchaus einfaches musikalisches Instrument. Es ist so einfach und primitiv, daß ein „anständiger“ Musikant es nicht einmal in die Hand nehmen würde. Aber die „Gaida“ ist die Seele des Bulgaren, die Seele des ganzen bulgarischen Volkes. Man kann nicht viele Lieder darauf spielen. Ihr Klang ist nicht harmonisch, ein wenig schrill, aber so tief, so gedankenvoll tief! Die einfachen Akkorde greifen ans Herz, drehen und wirbeln, ziehen und locken einen in die Ferne, ins Unbekannte. Mitunter beleben sich die einförmigen Töne, verflechten sich zu einem Chor oder gar zu einem fröhlichen Tanz. Dann erzittern die Herzen, die Beine werden unruhig, die Soldaten reichen sich die Hände und tanzen im großen Kreise. — Die Feuer sind entzündet. Die rote Flamme beleuchtet die Tanzenden. Auf dem blauen, herbstlichen Himmel blinken matte Sterne, die am Horizont sichtbaren Ruppen verlieren die klaren Konturen und hüllen sich in Nebel . . . es scheint, als hätten die ersten Menschen ihre Wälder verlassen, um ein in seiner Einfachheit großartiges Fest zu begehen . . . Schaut sie an, wie sie sich unter den immer schneller werdenden Klängen drehen, — ist es zu glauben, daß dieser Soldat 40—50 Kilometer am Tage zurücklegte? Was belebt ihn denn so? Die „Gaida“ — die Seele des Bulgaren! Ein anderes Bild. Es ist der schwerste Augenblick der Schlacht. Die vorzügliche feindliche Artillerie und Infanterie haben unsere Truppen zum Stillstand gebracht. Beinahe die Hälfte des Bestandes ist verwundet oder tot.



Mittagsmahl der Offiziere des 22. bulgar. Inf.-Regts. im Felde zu Ehren des Besuchs des Herzogs Karl Eduard v. Sachsen-Coburg-Gotha.



Bulgarische und deutsche Soldaten in Beles.



Die Mannschaft des Regiments beim Mittagsmahl. Im Hintergrund das oben gezeigte Offizierszelt mit dem Herzog.



Bulgarischer Soldat bei einem Stiefelpuzer in Uestfib.



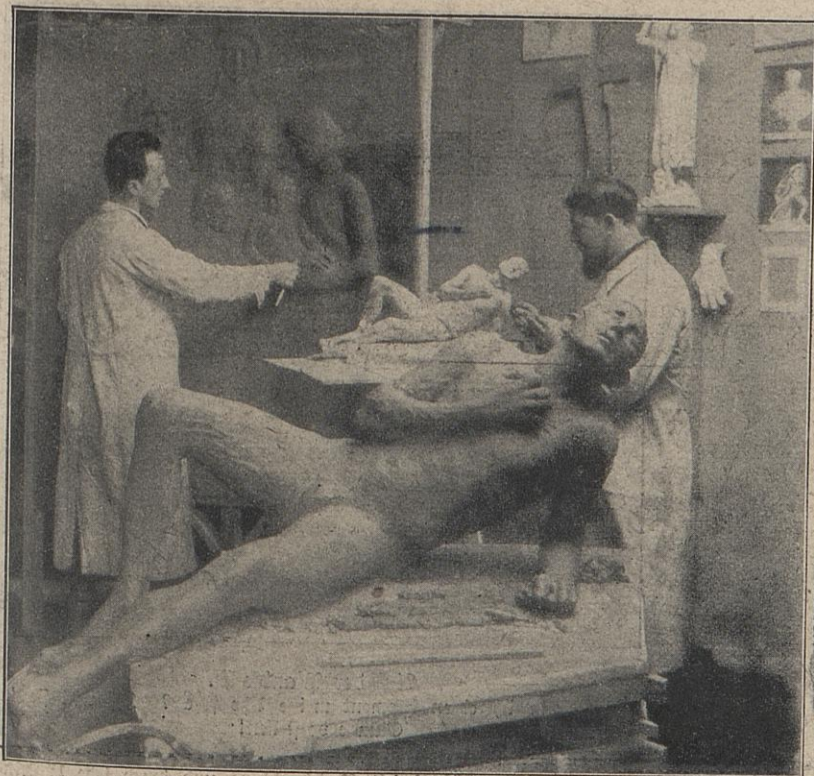
Entladen einer an der flandrischen Küste angeschwemmten englischen Mine.

Phot. Eiko-Film.

Die „Gaida“ klingt, der Angriff wird fortgesetzt. Wenn auch von der ganzen Truppe nur 50 Mann übrig bleiben — unter den Klängen der „Gaida“ erreichen sie den Angriffspunkt . . . Wenn sich nach einem langen, ermüdenden Kampf alle zur Ruhe legen, schwanken hier und dort noch unruhige Naturen umher. Ein Soldat ergreift das Gewehr und verschwindet im Nebel. Am Tage hat er in der Nähe ein feindliches Dorf entdeckt, das von den Bewohnern verlassen ist. Man muß es untersuchen, vielleicht findet sich etwas Eßbares vor? Er pirscht sich leise ans Dorf heran; nicht

einmal die Hunde bellen. Mit einem übernatürlichen Spürsinn findet er Brot, Honig, Knoblauch, Zwiebeln, und die Hauptsache — Hühner. In weniger als einer Stunde kehrt er mit all diesen guten Dingen beladen ins Lager zurück. Vielleicht wird er selbst davon nichts essen, er weckt die Kameraden und verteilt die Beute. Nach der Verteilung aber verläßt er das Lager, sucht sich in der nächtlichen Finsternis einen bequemen Platz, legt sich nieder und fängt an zu träumen. Er schaut auf die Sterne, die vor Kälte zitternd blinken, und eine weiche, unverständliche Traurigkeit bewegt

seine Brust. Nun zieht er seinen „Kawal“ hervor — eine einfache Hirtenflöte aus Holz —, und unter seinen groben, verarbeiteten Händen entquellen ihr zärtliche, sehnüchtige Töne . . . Die Schildwache, die sich fröstelnd am Feuer wärmt und mit sich selbst spricht, verstummt und horcht. In den Zelten erwacht man und hört zu. Sogar die Sterne am Himmel hören auf zu blinzeln, horchen, versinken in Gedanken und träumen . . . Immer weicher und zarter quellen die Töne des „Kawals“; es sind die Träume und Hoffnungen Bulgariens, von denen die Seele unseres Soldaten erfüllt ist.

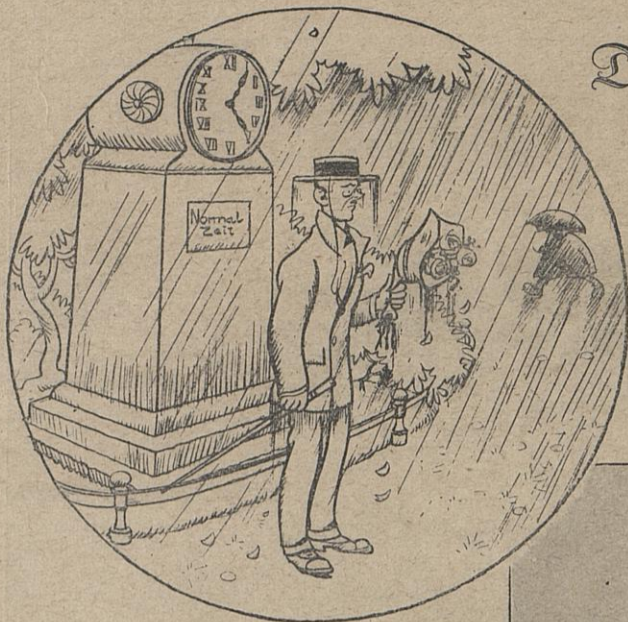


Aus dem Kriegs-Gefangenenlager in Darmstadt.

Bildhauer in ihrem Atelier, das sie sich in einer Baracke einrichten durften.

Szene aus einer Theater-Aufführung, die die Gefangenen veranstalteten.

Die neue Sommerzeit



Die neue Sommerzeit:
„Komisch, ich komme immer zur neuen Zeit und meine Braut kommt immer noch nach der alten Zeit!“

Ja, ja, liebe Sonne, Du wunderst Dich sicherlich, uns Menschlein eine Stunde früher auf der Erde herumtrabbeln zu sehen?

Du wirst Dir auch als objektive Sonne sagen müssen: „Wieder die Deutschen vorne weg!“

Alles wird bei ihnen organisiert, verwertet, gestreckt, warum sollten sie nicht auch den Tag strecken?

Und mit welchem Eifer wurde jede „Tic-tac“ vorgestellt!

Vater stand schon um halb elf Uhr aufgeregt vor dem Regulator, auf dem Küchenstuhl, damit er ja nicht den „Moment“ verpaßte.

Mutter, Schwiegermutter, Tante und die Kinder, alle um Vater herum.

Zur Vorrückung der Uhren am 1. Mai.
Zeichnungen von Paul Simmel



„Mein Täubchen jieb die Uhr her, id will se bloß 'ne Stunde vorstellen!“

„Rieke“ mußte den Stuhl halten, damit er nicht „kippte“!

Es war wirklich eine Sensation.

Am andern Morgen um sechs (sprich fünf) war man zwar etwas müde, nun ja, man muß sich ja schließlich erst an die Neuerung gewöhnen.

Aber Vater sagte: „Denk an das Sprichwort: ‚Morgenstunde hat Gold im Munde!‘“

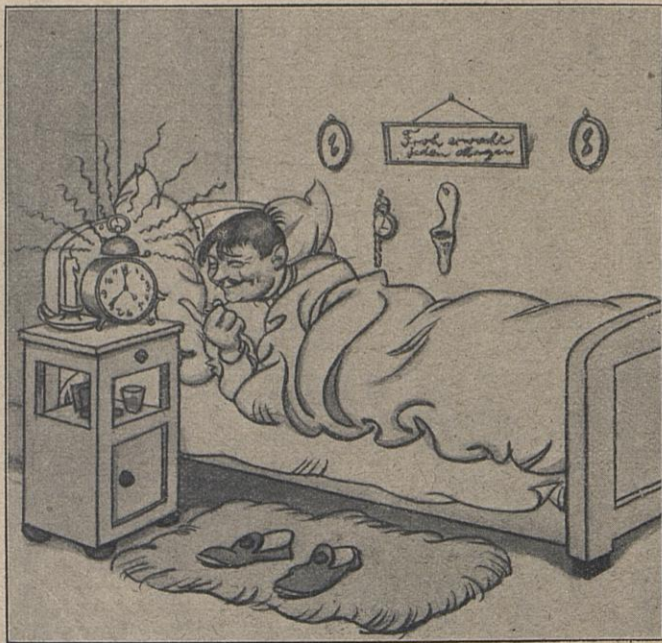
„Wenn dieses Sprichwort 60 Millionen Deutsche beherzigen, wieviel Geld können wir da wieder auf die Reichsbank schaffen?“

Fritzchen, der Jüngste, hielt diesen weisen Ausspruch „Vati's“ für eine schwierige Rechenaufgabe und sagte gleich vorneweg: „Das haben wir noch nicht aehabt!“



P. Simmel

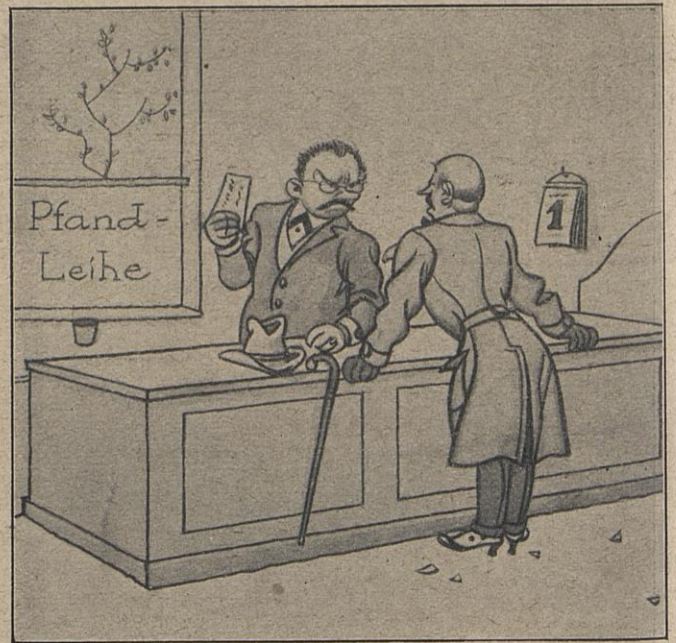
Vorstellen der Turmuhr:
Uhrmacher Krause: „Ich hätte die Sache doch lieber der Konkurrenz überlassen sollen!“



„Kleiner Schäfer, Du bimmelst acht? In Wirklichkeit ist's ja erst sieben!“
(Dreht sich auf die andere Seite!)



Jungfer Agathe: „Wieder eine Stunde älter!“



Auf der Pfandleihe.
„Ach, kann ich einen Moment in die Uhr setzen? Ich will sie 'ne Stunde vorstellen!“

Das Flaggennlied

Roman von Ludwig Wolff

15 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck mientgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Am Abend der Ausfahrt des Kaisers kam der alte Uhrbecker und erklärte Spreckelmann freundlich, ohne Vorwurf: „Diesmal hat Sie Ihre Nase im Stich gelassen, lieber Freund. Jetzt heißt es retten, was zu retten ist. Aussteigen, lieber Freund, aussteigen!“

Spreckelmann stieg nicht aus. Jrgend etwas bäumte sich in ihm auf, seine Niederlage zu bekennen. Er wollte den Kelch bis zur Reife leeren.

Auch Schlüter verlor das Vertrauen und riet seinem Herrn: „Verkaufen Sie, Herr Spreckelmann!“

Spreckelmann verkaufte nicht. Der Troß war stärker als seine Vernunft. Er schritt mit steinerner Miene durch das Kontor, in dem seine Leute untätig umherfaßen. Nur wenn er am Hasen vorbeiging und seine schönen Schiffe müßig und faul im Wasser liegen sah, krampfte sich sein Herz in wilder Angst zusammen.

Er begann, Termine zu setzen, wann er verkaufen wollte. Zuerst galt die Ankunft Mortensens. Der dicke Mortensen kam, begleitet von Trude Dirks, aus Marienbad, hörte sich die Geschichte an und schimpfte wie ein Rohrpaß: „Sie gehören in ein Narrenhaus, mein Lieber! Sie wären imstande, Rothschild zum Bettler zu machen. Gehen Sie nach Mexiko, wenn Sie durchaus Krieg haben wollen.“

Unter diesen Umständen konnte Spreckelmann natürlich nicht verkaufen.

Als nächster Termin wurde das Einlaufen des „Bürgermeister Petersen“ festgesetzt. An diesem Tage stand Baumwolle so tief, daß an einen Verkauf nicht gedacht werden konnte.

Der letzte Termin, und dies war ein Zwangstermin, galt dem Einlaufen der „Sao Paulo“. Aber nun war das Ultimatum früher da als das Kupferschiff.

„Diese Wochen könnte ich nicht wieder durchmachen“, sagte Spreckelmann leise zu seiner Tochter. „Es ist zu viel. Es geht über meine Kraft.“

„War es denn notwendig, Vater?“ fragte Clara gramvoll. Bange Not saß in ihren Augen.

„Es war gewiß nicht notwendig, Clarachen. Aber weißt Du, einmal im Leben möchte man über sich hinaus und etwas Ungewöhnliches erleben. Man darf es nicht, ich weiß es jetzt. Man zahlt einen zu hohen Preis dafür. Sie haben mich beschimpft und mit Steinen beworfen.“

Sie nahm seine Hand und küßte sie. „Mein armer, lieber Papa.“

„Einen Schieber nannte mich der Konsul Wiedenroth.“

Der Haß würgte ihm im Hals.

„Ich schwöre Dir beim Andenken Deiner Mutter, Clara, ich tat es nicht um des Geldes willen. Ich tat es aus Hochmut, aus Ueberhebung, wenn Du willst, aber nicht aus Gekigkeit. Ich wollte klüger sein als die andern.“

„Du bist es ja gewesen, Vater.“

„Nun freut es mich nicht mehr“, antwortete er nachdenklich. „Ich glaube, es ist nicht gut, klüger zu sein als die andern.“ Er blickte auf die See hinaus und sagte mit matter Stimme: „Ich bin müde geworden.“

„Jetzt darfst Du ausruhen, Vater.“

„In einer kleinen Weile. Jetzt muß ich nach Hamburg fahren.“

Er stand auf und nahm Abschied von seiner Tochter. „Ich werde ein paar Tage wegbleiben. Lebe wohl, Clara.“

Er ging, ein wenig taumelnd, durch den sonnetrunkenen Garten zur Landungsbrücke und stieg in das Motorboot.

Als er in sein Hamburger Kontor trat, kam ihm Hubert Schlüter mit strahlendem Gesicht entgegen.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, Herr Spreckelmann. Sie haben es gemacht.“

„Ich danke Ihnen, Schlüter.“

„Die „Sao Paulo“ hat heute früh Curhaven passiert.“

„Sie hätte keinen Tag früher kommen dürfen“, sagte der Reeder und fühlte ein Zittern in seinen Händen.

Schlüter reichte ihm den Kurszettel. „Die Börse ist ganz wild geworden, Herr Spreckelmann. Die Papiere fallen, und die Waren steigen, besonders Getreide. Wir gewinnen ein schönes Stück Geld.“

Spreckelmann überflog den Kurszettel, und ein schwaches Siegerlächeln spielte um seine dünnen Lippen. „Das übertrifft alle Erwartungen. Morgen beginnen wir mit dem großen Ausverkauf.“

„Jetzt können wir uns Zeit lassen, Herr Spreckelmann.“

„Nein, nein“, wehrte der Reeder ab. „Wir wollen nicht mehr Schicksal spielen, Schlüter.“

Er machte ein so ernstes Gesicht, daß der junge Mann keine Entgegnung wagte.

„Wolgast & Rathjen haben vor einer Stunde angeklungen und gefragt, ob die Baumwolle noch zu haben wäre“, berichtete Schlüter geschäftsmäßig.

„Heute werden keine Geschäfte mehr gemacht“, antwortete Spreckelmann.

„Jetzt wollen wir uns zuerst den alten Havemeister wieder ranholen.“

Schlüter freute sich über diesen Entschluß, denn wenn Havemeister da war, gewann er seine Freiheit wieder. Er hatte Sehnsucht nach Lilian Seymour, die er seit Wochen nicht mehr gesehen hatte.

Havemeister wohnte in einem alten Haus in der Nähe der Michaelkirche.

Es ging schon gegen Abend, als Spreckelmann an die Tür seines Prokuristen klopfte. Der alte Mann saß am Fenster und las in der Zeitung.

„Guten Abend, lieber Havemeister“, sagte der Reeder, als er in die kahle, dürftige Junggesellenstube trat.

Havemeister ließ vor Schreck die Zeitung fallen, stand auf und stammelte verwirrt: „Herr Spreckelmann?“

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, lieber Havemeister.“

„Sie mich?“ fragte der alte Mann beschämt.

„Ja, ich Sie. Ich war unhöflich und garstig zu Ihnen. Halten Sie es meinen schwachen Nerven zugute. Es tut mir sehr leid. Verzeihen Sie mir.“

Havemeister war so gerührt, daß ihm die Tränen in die Augen stiegen.

„Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, Herr Spreckelmann. Ich hätte nicht so sprechen dürfen. Ich bin der Diener, und Sie sind der Herr. Wenn Sie befehlen, habe ich zu gehorchen. Ich war hoffärtig, Herr Spreckelmann, verzeihen Sie.“

„Sie waren im Recht, Havemeister. Es war Ihre Pflicht, mich zu warnen. Ich wollte, ich hätte Ihnen gefolgt.“

„Das dürfen Sie nicht sagen, Herr Spreckelmann. Sie hätten ein Vermögen verloren, wenn Sie auf meine kurzfristigen Worte gehört hätten.“

„Wir wollen darüber nicht streiten, Havemeister“, antwortete der Reeder und setzte sich nieder. „Der Erfolg ist kein Beweis dafür, ob eine Sache gut oder schlecht ist. Die Sieger sind nicht immer im Recht.“

„Es beschämt mich, daß Sie zu mir kommen, Herr Spreckelmann. Ich wollte schon immer zu Ihnen gehen, um Sie um Entschuldigung zu bitten. Ich stand schon manchmal vor Ihrer Tür und kehrte doch wieder um. Nicht aus Starrsinn, Herr Spreckelmann, gewiß nicht, aber während der ganzen Zeit sah es so aus, als ob ich recht behalten sollte. Deswegen kam ich nicht zu Ihnen.“

Spreckelmann reichte ihm die Hand und sagte herzlich: „Lassen Sie es nur gut sein, Havemeister! Es ist ja ganz gleich, wer den ersten Schritt tut. Und jetzt wollen wir Frieden schließen und wieder gute Freunde sein. Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie morgen wieder Ihren alten Platz in meinem Kontor einnehmen werden.“

„Ich darf zurückkommen, Herr Spreckelmann?“ fragte Havemeister freudig.

„Ich bitte Sie darum.“

„Sie wollen mich alten, einfältigen Mann zurück haben?“

„Ein ehrenhafter Mann ist niemals einfältig, Havemeister.“

„Ich danke Ihnen, Herr Spreckelmann, ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen. Sie schenken mir das Leben wieder, denn ich kann ohne Arbeit nicht leben.“

In diesem Augenblick erschien es Spreckelmann, als spräche er mit seinem Vater. Arbeit muß sein, hörte er ihn sagen. Daß der alte Mann nicht müde würde, dachte er erstaunt.

Dann ließ er seine Blicke durch den fargen Raum wandern und sagte, als wunderte er sich: „Hier wohnen Sie nun, Havemeister.“



Wilnaer Typen: Jüdische Hochzeitsmusikanten.
Zeichnung von Leo Pasternak.

„Ich bin ein Gewohnheitstier, Herr Spreckelmann. Ein ganzes Menschenleben lang wohne ich hier. Als ich bei Roedenbeck eintrat, mit dreißig Talern Gehalt, mietete ich das Zimmer, weil es sehr billig war. Später, als ich mehr Geld verdiente, fügte es sich so, daß ich hier geblieben bin.“

Er überlegte eine Weile und erzählte mit leiserer Stimme: „Es gab eine Zeit, da ich daran dachte, mir eine Wohnung zu nehmen, mit ein paar Zimmern und Küche und was sonst noch dazu gehört, es ist aber nichts daraus geworden. Für mich allein genügt dieses Zimmer. Es ist schließlich ganz gleich, wie man wohnt. Man braucht nicht mehr als ein reines Bett.“

„Man braucht wirklich nicht mehr,“ antwortete Spreckelmann still und fand sein großes Haus in Rixberg überflüssig, das fremden Leuten als Herberge diente. Er hatte von all dem Ueberfluß auch nur ein Bett.

Als er den alten Havemeister verlassen hatte, strich er ziellos durch die abendlichen Straßen. Eine unbestimmte Sehnsucht zog ihn nach Sankt Pauli hinüber, in die Davidstraße zu dem Häuschen, in dem jetzt Vater und Mutter einsam unter der Lampe saßen. Seine Eitelkeit kam ihm lächerlich vor. Um gleichgültiger Leute willen, die ihn Schieber nannten, wenn sich Gelegenheit dazu bot, hatte er seine Eltern aufgegeben, die ihn liebten und vergötterten. Geschämt hatte er sich ihrer, weil sie kleine, bescheidene und bedürfnislose Menschen geblieben waren, weil sie an ihrem alten Glauben festhielten und den Sonnabend statt des Sonntags heiligten. Ich habe viel gutzumachen, dachte er reuevoll und erkannte gleichzeitig mit Bestürzung, daß seine weichen Regungen nur dem Bedürfnis entsprangen, das Schicksal, das sich ihm so gnädig erwiesen hatte, durch Demutopfer zu versöhnen. Er kehrte jählings um, da es ihm schien, als hätte eine fremde Hand die Maske von seinem Gesicht herabgerissen. Er war nicht würdig, jetzt vor seinen Eltern zu erscheinen. Er mußte reinen Herzens vor sie treten.

Am nächsten Tage verkaufte Spreckelmann die Baumwolle und das Kupfer. Er verdiente ein schönes

Stück Geld daran. Mit dem Getreide hielt er noch zurück, auf die dringenden Bitten des alten Havemeister hin, der sich über Nacht zum Spekulanten großen Stils entwickelt hatte.

„Warten Sie noch, Herr Spreckelmann,“ bat er mit aufgehobenen Händen. „Es ist ein Verbrechen, heute zu verkaufen. Der Weizen wird jede Stunde teurer.“

Der Reeder ließ sich überstimmen und wartete noch einige Tage, die er mit schlaflosen Nächten bezahlte.

Dann kam ein Morgen, an dem seine Kraft zu Ende war. „Ich kann nicht mehr,“ sagte er zu Havemeister. „Wir müssen Schluß machen. Es geht um mein Leben.“

Der alte Prokurist betrachtete voll Teilnahme das verwüstete Gesicht seines Herrn und wagte keine Einwendung mehr.

„So wollen wir denn in Gottes Namen verkaufen,“ entgegnete er ergeben.

„Gehen Sie zur Börse, Havemeister, und erledigen Sie die Geschichte. Ich bin außerstande.“

„Welchen Kurs muß ich erreichen, Herr Spreckelmann?“

„Verkaufen Sie, wie Sie wollen, aber verkaufen Sie!“ rief der Reeder ungeduldig. „Ich will meine Freiheit wieder haben.“

Als Havemeister sich entfernt hatte, sagte Spreckelmann zu Schlüter mit einem matten Lächeln: „Jetzt wollen wir uns einen anständigen Urlaub gönnen. Wir haben ihn verdient. Wenn Sie nichts Besseres vorhaben, kommen Sie nach Luginsee! Es wird nicht gearbeitet, darauf können Sie sich verlassen.“

Schlüter nahm die Einladung mit herzlichem Dank an.

„Sobald ich wieder auf dem Posten bin, bekommen Sie die Prokura, Schlüter. Mein Wort gilt.“

„Das hat ja Zeit bis nach dem Krieg, Herr Spreckelmann,“ antwortete der junge Mann bescheiden.

Der Reeder begann am ganzen Körper zu zittern. „Es wird hoffentlich nicht zum Krieg kommen,“ flüsterte er angstvoll und hatte fiebernde Augen.

Schlüter zuckte die Achseln.

Spreckelmann stützte seinen Kopf auf die Hand und blickte schweigend auf das Papier, das auf dem Schreibtisch lag. Nach einer Weile besann er sich, holte das Scheckbuch aus der Lade und füllte ein Blatt aus. „Ich bin außerdem noch Ihr Schuldner, Schlüter.“

Der Sekretär machte ein erstauntes Gesicht. „Ich verstehe nicht, Herr Spreckelmann.“

„Ja, Ihr Schuldner. Das Baumwollgeschäft ist Ihr Verdienst. Sie werden mir erlauben, Sie mit einem kleinen Prozentsatz an dem Gewinn zu beteiligen.“

Er reichte ihm den Scheck, der auf fünftausend Mark lautete. Schlüter sah mit freudigem Schreck die Ziffer und stotterte: „Das ist zu viel, Herr Spreckelmann.“

„Es ist eher zu wenig, lieber Schlüter. Ihr Dienst war mehr wert.“

„Ich danke Ihnen, Herr Spreckelmann, ich danke Ihnen,“ sagte Schlüter klopfenden Herzens. Nie wollte er seinen Herrn verlassen. Das war sein fester Entschluß in diesem Augenblick. Der Vertrag mit Joaquin Barrera mußte gelöst werden.

Havemeister kam von der Börse zurück, strahlend, verjüngt, ein Sieger. „Ich habe anständige Preise erzielt, Herr Spreckelmann,“ berichtete er voll Stolz. „Die Leute haben nämlich vollkommen den Kopf verloren.“

„Erzählen Sie, Havemeister.“

Der alte Prokurist erzählte von dem größten Triumph seines Lebens. Er war zehn Minuten lang der Mittelpunkt der Hamburger Börse gewesen.

Spreckelmann hörte lächelnd zu. „Jetzt weiß ich aber noch immer nicht, lieber Havemeister, wie teuer Sie verkauft haben.“

„Verzeihen Sie, Herr Spreckelmann, aber es war zu großartig. Also für den Weizen, den wir mit 194,25 gekauft haben, habe ich 252,50 erzielt!“

„Donnerwetter!“

„Für die Gerste, die wir mit 120,50 gekauft haben, gab es 180.“

„Das ist unheimlich,“ sagte Spreckelmann ängstlich und fühlte einen kalten Schauer über seinen Rücken laufen.



Automobile-Flugmotoren

Hervorragende deutsche Qualitätsarbeit.

BENZ & CIE. Rheinische Automobili- u. Motorenfabrik A.-G. **MANNHEIM.**

Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen.

„Morgen hätten wir noch mehr bekommen,“ meinte Havemeister hochmütig.

„Es ist genug, übergenug.“ Er begann mechanisch zu rechnen. Die Ziffern, die sich zu einer ungeahnten Gewinnsumme zusammenballten, tanzten vor seinen Augen. Eine rätselhafte Traurigkeit zitterte in seinem Herzen.

„Es ist übergenug,“ wiederholte er voll Scheu, „wenn man bedenkt, daß man nur in einem Bett schlafen kann.“

Der alte Havemeister lächelte verständnisvoll.

„Wer war denn der Käufer?“ „Der Telegramm-Händler, Herr Spreckelmann. Diesmal schickte er lauter dringende Depeschen ab.“ Spreckelmann verschloß seinen Schreibtisch und stand auf.

„Jetzt wollen wir Feierabend machen.“

Er reichte Havemeister die Hand und bat: „Lassen Sie mir einige Tage Ruhe. Ich will von nichts wissen.“

„Wie Sie wünschen, Herr Spreckelmann.“

„Fahren Sie mit mir, Schlitter?“

„Ich komme morgen, wenn Sie gestatten, Herr Spreckelmann.“

„Na schön. Guten Abend, meine Herren.“

Er verließ sein Kontor, gesenkten Hauptes, mit unsicheren Schritten, gleich einem Besiegten.

Als er nach Kiel kam, fand er die Stadt in heißer Erregung. Die Leute hurrten und ließen Oesterreich hochleben. Er stürzte sich in den Menschenstrom und wurde mitgetragen. In der schmalen Holstenstraße war das Gewühl am dichtesten. Und wieder stand Spreckelmann vor der Aushängestelle der Zeitung und las voll Grauen, daß Oesterreich-Ungarn an Serbien den Krieg erklärt hatte. Es war ihm, als fauste ein gewaltiger Hammer auf ihn nieder. Er kam von dem wahnsinnigen Gedanken nicht frei, daß er dieses entsetzliche Unheil verschuldet hätte.

Und wieder schlich er wie ein unentdeckter Verbrecher durch enge, dunkle Gassen, bis er den Strand erreichte. Er ging den Weg wieder, den er vor einem Monat — oder war es in einem anderen Leben? — gegangen war. Er begegnete keiner Menschenseele. Still und einsam war es auf der Strandpromenade. Nur das Wasser rauschte und gluckste.

Spreckelmann blieb stehen und sah zum Himmel hinauf, an dem die Sterne funkelten, kalt und gleichgültig. Er hob seine Hände zu Gott, der dort oben irgendwo über den Sternen wohnte, zu Gott, an den sein Verstand nicht glaubte, und den sein gequältes Herz suchte, und betete inbrünstig: „Herr Gott, verschone uns vor Krieg!“

XXIII.

Lilian Seymour hatte ihre Koffer gepackt und wartete.

Tanashi sollte am ersten August kommen, um sie abzuholen. Er kam nicht. Er schrieb auch nicht.

Lilian freute sich zuerst über diese Verzögerung, die ihr gestattete, noch länger in ihrem friedlichen Häuschen zu verweilen, das sie so liebgewonnen hatte. Sie war jetzt ganz allein, da das Dienstmädchen sie Ende Juli verlassen hatte.

Sie wußte, daß Krieg in der Welt war. Eines Tages begegnete sie in Heikendorf einer Matrosenpatrouille, die durch Trompetenstöße die Einwohner auf die Straße lockte. Ein Matrose las eine Reihe von Verordnungen vor, aus denen sie entnahm, daß über die Orte der Förde der Kriegszustand verhängt wurde. Nach der Verlesung wurde wieder die Trompete geblasen, gleichsam um die Feierlichkeit und den Ernst der Sache zu bekräftigen, dann zog die Patrouille weiter. Lilian sah den Matrosen ängstlich und hilflos nach. Das Trompetenblasen hatte ihr Schreck eingeflößt. Sie setzte zögernd ihren Spaziergang fort, mißtrauisch gemustert von den Heikendorfern, und blieb bei der Landungsbrücke stehen, an der die Mobilmachungsplakate klebten. Sie las sie aufmerksam durch, ohne den Sinn zu verstehen, und hörte abermals aus der Ferne den drohenden Ton der Trompete. Als sie an dem Fort von Möltenort vorbeikam, bemerkte sie, daß die Kanonen ihrer Schutzhüllen entkleidet waren und nackt in der Sonne lagen. Die Verschlüsse waren entfernt worden, und man konnte den Kanonen tief in den Rachen hinein blicken.

Der Strand in Möltenort war fast menschenleer. Niemand badete, und die Kinder mit ihren stolzen Müttern fehlten.

Lilian kaufte eine Zeitung und las, daß die Welt in Flammen stand. Deswegen war Tanashi offenbar nicht gekommen. Aber warum schrieb er nicht?

Sie begann sich in ihrem einsamen Häuschen zu fürchten. Rätselhafte Dinge gingen vor. Abends marschierten oft Seesoldaten mit aufgefanztem Bajonett vorüber. Eines Tages kam ein Mann vom Bürgermeisteramt und brachte den Befehl, daß die Lichter gegen die See zu abgeblendet werden müßten. Von dieser Stunde an wagte Lilian abends kein Licht mehr anzuzünden. Sie saß voll Angst im Dunkel und hörte die Matrosen singen, die unten auf der Straße vorbeizogen. Sie sangen immer daselbe Lied, vom Wiedersehen in der Heimat.

Tanashi schrieb nicht und schickte auch kein Geld. Lilian war aller Mittel entblößt und nährte sich von Tee und Butterbrot. Als ihr Brotvorrat zur Neige ging, entschloß sie sich, Tanashi um Hilfe zu bitten. Sie bekam keine Antwort. Nachdem sie einen Tag lang gehungert hatte, dachte sie in ihrer Verzweiflung daran, sich an Spreckelmann zu wenden, aber eine unerklärliche Scheu hielt sie vor diesem Schritt zurück.

Da entdeckte sie, daß sie ein dünnes Goldarmband besaß, das sie verkaufen konnte. Sie lief, voll Freude über diesen Ausweg, zur Rißberger Brücke und stieg in den Dampfer, der nach Kiel fuhr. Als sie auf dem Schiff saß, erinnerte sie sich, daß sie die zwanzig Pfennig nicht besaß, die die Uebersahrt kostete. Sie war so bestürzt und beschämt, daß sie am liebsten über Bord gesprungen wäre. Bevor sie ihren Entschluß ausführen konnte, stand der Bootsmann vor ihr und verlangte das Geld für die Fahrt. Sie erhob sich von ihrem Platz und stammelte schamrot: „Verzeihen Sie, ich habe mein Geldtäschchen vergessen.“

Der Mann lächelte vergnügt. Er hatte einen schneeweißen Bart und schöne blaue Augen. „Das tut nichts, Fräuleinchen. Sie zahlen mir das nächstemal.“

Er gab ihr einen Fahrschein und ging weiter, ehe sie danken konnte.

Sie bekam fünfzehn Mark für ihr Armband und begab sich sofort in eine Konditorei, wo sie mit Heißhunger einige Kuchen verzehrte. Dann kaufte sie Brot, Butter, Tee und Zucker ein und lehrte reich-



Rockweite 3,45 m Ullstein-Schnittmuster 4070
Rockweite 3 m Ullstein-Schnittmuster 3802
Rockweite 2,60 m Ullstein-Schnittmuster 4071

Rockweite 2,80 m Ullstein-Schnittmuster 4072
Rockweite 3 m Ullstein-Schnittmuster 4036

Kleider ohne Stoffverschwendung

bringen die Modenzeitschriften des Verlages Ullstein „Die Praktische Berlinerin“, „Die Modenwelt“, „Dies Blatt gehört der Hausfrau“. Zu allen Abbildungen werden Ullstein-Schnittmuster hergestellt, die überall in großen Kaufhäusern erhältlich sind. Wo noch keine Verkaufsstelle ist, schreibe man direkt an den Ullstein-Schnittmuster-Vertrieb, Berlin SW68

beladen nach Rißberg zurück. Jetzt konnte sie schon wieder eine ganze Weile durchhalten.

Der nächste Tag brachte ein neues Ereignis, dessen Tragweite sie nicht überfah. Ein Gendarm begehrte Einlaß, ein richtiger Gendarm mit einem roten, buschigen Schnurrbart, und verlangte ihre Papiere zu sehen, die er sehr umständlich und mit großer Aufmerksamkeit prüfte.

Sie antwortete zitternd: „Ich weiß es nicht, Herr — — —“ Sie suchte vergeblich nach einem Titel, den sie dem Mann in der grünen Uniform geben sollte.

Der Gendarm entfernte sich mit bedrohlichem Kopfschütteln.

Lilian wagte nicht mehr, ihr Haus zu verlassen,

und wartete auf Nachricht. Sie saß in ihrem lieblichen Garten, dessen Blumen betäubende Duftwolken ausendeten, und dachte über ihr Schicksal nach, das schlimmer war als die Schicksale aller anderen Menschen. Eine so grenzenlose Verlassenheit umging diese wartende Frau im Garten, daß es ihr schien, als wäre sie allein auf der Welt zurückgeblieben, vergessen und aufgegeben von den anderen lebenden Wesen. Das Grausamste waren die dunklen Nächte, in denen die Geschütze der Forts donnerten, daß die Fensterscheiben klirrten. Lilian zog die Decke über den Kopf und zitterte in tierischer Angst. In diesen Stunden erschien ihr das Sterben leicht und als seligste Erlösung, aber wenn am Morgen die Sonne in das Zimmer blickte, fand sie den Mut, weiterzuleben. Solange ihr Mundvorrat reichte, wollte sie ruhig und ergeben warten. Worauf willst Du warten.

fragte eine höhnische Stimme. Auf Tanashi? Der kommt nicht. Laß mich warten, antwortete sie der entsetzlichen Stimme und fürchtete sich vor dem bitteren Tod, der im Garten zwischen den Blumen saß. Sie sparte wie eine vom Geiz Besessene, um die Frist zu strecken, die ihrem Leben bewilligt war.

Und dann geschah das Wunderbare, das Lilian Seymour von der Erde aufhob und zu den Sternen emportrug.

Eines heißen Nachmittags, da sich kein Lüftchen regte und alle Vögel schwiegen, kam Hubert Schlüter den neuen Weg entlang, mit ernstem Gesicht und kraftvollen Schritten, wie das Schicksal schreitet. Er blieb vor dem Häuschen stehen, das Baumeister Schrott gebaut hatte, und öffnete mit raschem Entschluß die Gartenpforte.

(Fortsetzung folgt.)



Unsere Feldgrauen

leiden viel an feuchten Füßen, nicht nur infolge der ungünstigen Witterung, sondern häufiger noch, weil ihnen die gewohnte Fußpflege fehlt. Durch die jetzige schwere Fußbekleidung neigt der Fuß mehr als sonst zur Schweißabsonderung. Der schwitzende Fuß ist aber die häufige Ursache von Erkältungen, allgemeinem Unbehagen, wunden und kranken Füßen. — Viele unserer tapferen Krieger lassen sich deshalb regelmäßig den

Vasenol-Sanitäs-Puder

ins Feld senden, da durch dessen Anwendung der Fuß gesund erhalten und der Körper erfrischt wird.

Bei stärkerer Schweißabsonderung **Vasenolform-Puders**, der bei Hand-, Fuß-, empfindlich die Verwendung des **Vasenolform-Puders**, und Achselschweiß ärztlich und klinisch glänzendste Anerkennung gefunden hat. — Eingeführt in der Armee.

Zur Kinderpflege verwendet man das von Tausenden von Aerzten anerkannt beste Einstreumittel, das zuverlässig Wundreiben, Wundliegen, Entzündungen u. Rötungen der Haut verhindert **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder**.

In Original-Streudosen zu 75 Pf., in Apotheken und Drogerien.



DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN

Richtig leuchtende Zahlen! Für Werk und Leuchtkraft 2 Jahre Garantie! **Militär-Armband-Uhr** im Dunkeln leuchtend nur M. 5.50
20 Anker-Armbanduhr m. stark. Leuchtblatt u. Zeigern M. 6.50
40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 7.50
70 Hindenburg-Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen M. 9.00
80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00
81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50
82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50
Nachnahme bei Feldpost unzulässig.



utschein. Beim Einkauf gehen bei Einsendung dieses Scheines eine eleg. versilb. Anker-Uhrkette a. Geschenk.

Garantiert **felddienstfähig**. Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch. **Militär-Uhr** im Dunkeln leuchtend nur M. 4.50
48 Offizier-Uhr, aus gutem Stahl, halbfach, leuchtend M. 6.50
78 **Besonders empfehlenswert!** Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen . . . M. 7.50
88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
98 Arme-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 15.00
118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.00
Versand Voreinsendung! 35 Pf. Porto.



Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank

Berlin S. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts.

Kriegsrecht.

Soeben erschienen: **Kriegsrecht.** Gemeinverständl. Darstellung der wicht. Kriegsgesetze u. Kriegsverordnungen. Von Oberlandesgerichtsrat A. Freymuth. Inhalt: Das Vertragsrecht im Kriege; Das Kriegszustandsgesetz; Der Schutz der Kriegsteilnehmer; Gerichtl. Zahlungsverordnungen; Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens; Mindestgebot bei Pfandversteigerung; Pfändungsfreiheit bis 2000 M.; Die Abänderungen des Zivilprozesses (Mahn- u. Klageverfahren); Zahlungsverbote, Prozeßverbote; Ueberwachung und Zwangsverwaltung ausländ. Unternehmungen; Die Protestfristen; Patente, Gebrauchsmuster u. Warenzeichen; Goldzahlungen; Die Verjährung; Das Kündigungsrecht der Hinterbliebenen v. Kriegsteilnehmern; Höchstpreise u. Schiedsgerichte; Einigungsämter; Die Krankenversicherung u. d. sonst. soziale Versicherung; Kriegsgewinnsteuer u. and. Kriegssteuern; Offizier- u. Mannschaftsversorgung; Familienunterstützungen; Hinterbliebenenbezüge. — Preis nur 1 Mark. Verlag Richard Oeffler, Berlin SW. 29 D.

Photo-Apparate & Zubehör.

Riesenauswahl. Sehr billige Preise. Fordern Sie kostenlos unsern Photo-Spezialkatalog. **Mliemann AG. Berlin C60.** Prenzlauerstr. 46

J. Rsth, Uhren, Goldwaren, Ludwigshafen a. Rh.

Echt silberne Ringe extra schwer, gesetzlich 8 kar. Gold M. 14.— geschützte Muster M. 4.— 14 „ „ 25.—
Vergo. det M. 1.50. Echt Silber M. 2.—, extra schwer M. 3.—. Emaillierung in allen Landesfarben oder schwarz-weiß-rot. Preisliste gratis. Versand gegen Voreinsendung nebst 20 Pf. für Porto.

Nüancin

eine wasserhelle Flüssigkeit, die allmählich und unmerklich für die Umgebung die natürliche Haarfarbe edel wiedergibt.
Preis p. Karton M. 3.50. Prosp. u. Zeugn. gratis. Zu haben in Drogen- u. Parfümeriegeschäften, eventl. diskret durch **W. Seeger, Parfümerie-fabrik, Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz 49**

Emser-Wasser

gegen **Katarrhe Husten Heiserkeit**
Ver-schleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden
Influenza Gicht

KIOS CIGARETTEN

TRUSTFREI

Kleine Kios	St. 2 1/2 Pf.
Kurprinz	„ 3 „
Fürsten	„ 4 „
Welt-Macht	„ 5 „
Auto-Klub	„ 6 „

Gütermann's Nähseide

Im Gebrauch die Billigste.

Einmal erprobt, immer verlangt
Für Feinschmecker:
Lobeck's
CHOCOLADE CACAO DESSERT
Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

An unsere Inserenten!

Wir haben uns veranlaßt, die Geschäftsverbindung mit der Firma Rudolf Mosse aufzuheben, und werden daher für die Folge Anzeigen-Aufträge durch Vermittlung der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse nicht mehr entgegennehmen.

Verlag der „Berliner Illustrierten Zeitung“.

Die Anzeigen-Annahme erfolgt wie bisher durch unsere eigenen Geschäftsfestellen und Vertreter sowie durch die übrigen Anzeigen-Büros.

Briefkasten.

An mehrere Einsender. In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richten man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Ernst C. Die Türkei und Italien haben keine Nationalhymne. Der Königsmarsch kann ebensowenig wie die „Garibaldihymne“ als italienische Nationalhymne gelten. Auch die „türkische Scharwache“ kann nicht als Nationalhymne der Türkei betrachtet werden. Die Italiener hatten auf Verdi große Hoffnungen gesetzt, und von ihm erwartet, daß er eine Nationalhymne komponieren würde. Diese Hoffnungen hat sich

nicht erfüllt, und die Türken warten auch noch auf den kommenden Mann, der ihnen eine Hymne bringt.

Geschäftliche Mitteilung.

Gustav Freytags Werke gehören zu den unvergänglichen Erscheinungen des deutschen Schrifttums, auf die sich gerade in unserer national bewegten Zeit wieder die Aufmerksamkeit geistig hochgestimmter Leser richtet. Zum rechten Zeitpunkt erschien daher die wohlfeile Gesamtausgabe, billige und günstige Bezugsbedingungen ermöglichen jedermann die Anschaffung. Die bekannte Buchhandlung Karl Wied, Berlin SW., Kochstraße 9, hat den Vertrieb des Werkes übernommen. Näheres sagt das Inserat in dieser Nummer.

SIROLIN

bei Katarrhen der Athmungsorgane, langdauerndem Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schwereren Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20



D.R.G.M. 632365

Ein Feldbett in der Hand!

In einer Minute fertig! Unersetzlich für Militärs

Preis M 30.-

Worwerk & Co.
Abtl. 6. Barmen Abtl. 6

Unentbehrlich für Fußleidende!

Das ärztlich begutacht, u. empfohlene **Gustav Jaedicke's Fußkorsett** hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziösen Gang. Bequeme Handhabung! Keine Aenderung des Schuhwerks! Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. Hellfarbig od. schwarz M. 3.-, Gegen Nachnahme M. 3.30 fürs Paar.

Max Lehmann, Berlin W35, Magdeburger Str. 25 D.

Keinen Senkfuß! Keine Ermüdung der Füße mehr!

Das ganze wird geschützt!

Besonders für Krieger geeignet!



Selten schöner Ring

Echt Silber M. 2.80. — Porto 20 Pf. Ringweite in Papierstreifen angeben. Versand per Nachnahme oder nach Erhalt des Betrages. Nachnahme ins Feld unzulässig.

Eugen Schwabe, Gold- und Silber-Schmiedemeister Apolda (Thür.)

„Spreche Ihnen meine höchste Anerkennung aus für die reelle Bedienung. Uffz. F.“

Kriegspostkarten

100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50

Herosverlag, Berlin 39

Bei Bestellung beziehe man sich auf diese Zeitung



Kriegsbrot-Aufstrichs

25 Pfennig

hergestellt mit Reichelt's Kunstthonigpulver

von **B. Reichelt Breslau 16 Grüneiche 24 (Abt. 30)**

à Paket nur 20 Pfg.

Von 30 Stück an franko. (Z. Probe 4 Stück à 20 Pfg. = 1,05 Mark inkl. Porto.)

Von dem **Kriegsaussschuß, dem Reichskanzler unterstellt, ist kunstthonig als Ersatz für Butter und Fett empfohlen.** So schreibt auch: Geheimrat Prof. Dr. J. Reinke in Kiel in einem Artikel „Kriegsernährung“ im Breslauer Gen.-Anz. u. a.: Gleichwertig dem Schmalz und Butter zum Bestreichen der Brotschnitten unserer kriegstarnen Zeit, wo die Hausfrau die Butter für andere Speisen nötig braucht, ist die Bestreichung mit **Kunstthonig** od. Honig.

Warten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dies Bild steht. (D. R. W. Z. 204681). Von gerichtlich verurteilten Nahrungsmittel-Chemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund hochfeinen Kunstthonig.

In besseren, realen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wo nicht, sende ich auch direkt zu. Lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufhängen; ich garantiere nur für meine Ware. Reelle Kaufleute bei angemessenem Nutzen gesucht!

Deutschland braucht Männer, die fähig sind, an dem großen wirtschaftlichen Wettstreit teilzunehmen, der eine unbedingte Folge des Weltkrieges sein muß und eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens herbeiführen wird. Ueberall werden **gebildete u. leistungsfähige Mitarbeiter** gesucht sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. d. Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen und die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen oder eine vortreffl. Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführl. 60 S. starke Broschüre kostenlos.

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.

Seife Schnellwaschseife Ztr. M. 55.-, 1/2 Ztr. M. 15.- Bfn. freibl. ab Lag. Nachn. **P. Hoffer, Breslau 5f.**

Frauen-Technikum Hamburg 1. Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes.



Gnom

Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermögl. in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärfe u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4.50. Vorzügliche Rasierapparate M. 3.-, extra fe n, schwer versilberter Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.

Alleinvertrieb durch **M. Winkler & Co., München Z** Sonnenstrasse 1 J.

Gesundes kristallklares Trinkwasser



Filtriertes Wasser

Rohwasser

durch **Berkefeld-Filter**

Für Landhäuser, landwirtschaftliche und industrielle Betriebe unentbehrlich.

Preislisten und Gutachten

Berkefeld-Filter-Gesellschaft
Celle 141, Hann.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen

100 verschiedene für M. 2.-, 200 verschiedene für M. 4.-
500 verschiedene für M. 10.-, 1000 verschiedene für M. 18.-

Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser



Crème Jugend

Die Königin aller Schönheits-Crème

Das Schönheitsmittel der Künstlerinnen

Crème Jugend ist eine herrliche, fettfreie, schneearartige Hautcrème, prachvoll parfümiert mit dem Dufte frischer Veilchen. Zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen, reinen Teints, zur Verjüngung der verwelkten, erschlafften Gesichtshaut, gegen Gesichtsröte, Sommersprossen, rauhe, spröde Haut, Insektenstiche.

In sehr grosser Deckel-Vase

2 Mark

F. Haby, Königlicher Hoflieferant
Berlin NW 7, Mittelstrasse 7-8

Bad Homburg v.d.Höhe

— Prospekt und Auskunft durch die Kurverwaltung —

Halswunder

macht gesunder, bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. wird wegen seiner durststillenden, erfrischenden, antiseptisch. u. daher vor Ansteckung schützenden Wirkung von allen Soldaten im Felde nachverlangt, ist daher die dankbarste Liebesgabe. Preis M. 0.25. Ueberall erhältlich, wo Plakat am Fenster. Fabrik. O. Eggers, Hamburg 30.

Tuchwaren

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wasch-Stoffe etc. liefern direkt gut und billig. Muster portofrei.

Tuchausstellung
Wimpfheimer & Cie.,
Augsburg 22.

Kriegsspiele zur Belehrung der Jugend mit Schiffs, Soldaten u. Kanonen v. 1.25 M. an. Sortiment neu. Geduld- & Scherzspiele f. Lazarette, Schützengräben, Familien, 20 Stück 1.50. U-Boote schiffs.m. 50 Torpedos 50 Pf.-Gr. ill. Liste üb. neue Kriegsspiele, Zauber- & Scherzartikel gr. u. fr. **A. Maas, Markgrafenstr. 84, Berlin 23.**

Musik-Instrumente für Orchester, Schule und Haus. Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illustr. Preisliste Nr. 11 kostenfrei. **Direkter Versand nach allen Weltteilen**

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule

E. Zepfisches Institut, Stuttgart O. Streng getrennte allgem. u. höh. Handelsklass. f. Damen u. Herren. Lehrplan kostenfrei.



Armee-Dolch, Heeresvorschriftsmäßig 26 cm lang, am Koppel tragbar, Preis M. 2.95 franko Nachnahme. Ins Feld Voreinsend. **Leutnant u. Adjutant Eggert schreibt: »Der bezogene Armeedolch ist sehr solide gearbeitet und ausserordentlich preiswert. Es werden noch mehrere Herren davon bestellen.« F. Heierhoff, Kabel i. Westf. 25.**

Schreiben Sie ? schlecht ?

Jede Handschrift, auch die schlechteste, wird in ganz kurzer Zeit tadellos schön und elegant nur durch mein sensationelles Verfahren. Großartige Erfolge bestätigen dieses. Anklärung umsonst vom Lehrmittelverlag W. Pirker, Bielstein 613, Rhld.

Stottern

Stammeln, Lispeln etc. beseitigt dauernd **Dr. Schrader's** Spezialinstitut für Stotterer, Berlin, Lützowstr. 30 (3-6) Zweiganstalt: Essen-Ruhr, Burgstr. 6 Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar

Erfinder Denke nach

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz Herrliche Lage Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prospekt u. Brosch. frei. (Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.)

Illustration of various musical instruments including a gramophone, piano, and violin.

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur M. 2.50 30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25 100 As. Afr. Austr. 2.- 500 versch. nur 3.- 1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 40.- **Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 1** (Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko)

Nr. 3 Silber **800 gest.**
Solider Treubundring

Jahreszahlen u. 4 Landesfarben ff. emailliert. M. 4.-. Derselbe, kleinere Form M. 3.-. Sammel-Bestellungen Rabatt. Gegen Einsendung nebst 20 Pf. Porto. Wiederkauf. ges. Kataloge frei.
Jakob Fischer, Pforzheim H 5

PRIMAL Von deutschen Aerzten empfohlener
Ersatz für ausländische Haarfarben
Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken
Ausführliche Broschüre durch die **Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin**

Kriegs-Schlachten-Postkarten

100 St. M. 2.-, 1000 St. M. 18.-, Prospekte gratis.
G. Hädel & Co., Berlin C 54, Rosenthaler Straße 15.

Kochvornehme Vergrößerungen

in Schwarz, Sepia, Aquarell, Pastell u. Öl
Kunstwerkstätte Fröhlich-Schröder
Lichterfelde W., Friedrichstr. 3a, Tel. 923.
Verlangen Sie bitte Preisliste.

KAYSER BESTE DEUTSCHE MARKE
Versenkenbar Nr. 15.
KAYSERFABRIK-A-G
KAISERSLAUTERN

Akkumulatoren fabriziert u. repariert
Alfr. Luscher
Akkumulat. Fab. Dresden
Grüne Straße 20

Ou.X Beine
sofort kerzengerade bei Gebrauch von „Progresso“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glänz. Dankschr. Prosp. grat.
Gust. Horn & Co., Magdeburg B. 46
Schönebecker Straße 99.

Für unsere Helden im Felde!
Insekten-Schutzhaube „Ideal“
D. R. G. M. 633 053.
Aus feidtrauem Taill mit abgerund. Stahlreifen. Schleier stets vom Gesicht abstehend. Beim Schlafen im Felde unentbehrlich.
Pr. das Stk. M. 3.25.
Einfache Ausführung mit 1 Reifen M. 2. Versand gegen Nachn. od. Voreinsend.
Naumann Hermann, DRESDEN-A., Prager Strasse 54.

Das Alte stürzt!
Unsichtbar wird das Leiden durch den **Beinverlängerungs-Apparat „NORMAL“**
Viele Anerkennungen Prospekte frei durch **E. Kompalla, Dresden I. 121.**

Kriegs-Postkarten vom Osten
Fast sämtl. Plätze von Riga bis Warschau
Nur aktuelle Aufnahmen:
Kriegsergebnisse, Ortsansichten usw.
Für Wiederverkäufer u. Sammler: 100 Must. 3 M. geg. Voreinsend. d. Betrages.
Kahan & Co., G.m.b.H., Blz 43, Friedrichstr. 16
Ankauf Photogr.-Aufnahmen vom Osten.

Briefmarken
Zeitung Probenummer Kostenlos
25 Kriegsbriefmarken Mk. 3.50
40 der Zentralmächte „5.50“
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 21 W 8.

Dom Madchen zur Frau
Don Frau Dr. Emanuele E. Weyer
Die bekannte Frauenärztin erörtert in diesem Buch:
Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualeben in der Ehe, Mutterschaft usw. 58. Taus. - Schönstes Geschenkbuch! - In Pappband M. 2.-, fest gebunden M. 3.-, mit Goldschnitt M. 3.60 (Porto 20 Pf.) Von j. Buchh. u. gegen Voreinsend. d. Betrages v. Strecker u. Schröder, Stuttgart 4.

H. W. Voltmann
Bad Oeynhaus 25
Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder).
Krankensfahrstühle für Straße und Zimmer.
Kataloge gratis.

Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!

Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettansetzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten Schauspielerin, die von Berlin nach Hause zurückkehrte. Als sie abrückte, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.



Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wunder-volle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte u. sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir können Ihnen zuverlässige Aufklärung geben. Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fetter Hals oder Schultern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechte Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diät-kuren, wie Enthaltung gewisser Speisen usw. sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System verbunden mit Schwitzen, Hungern, Laufen, Massieren, Bandagen oder Pillen. Mitglieder der besseren

Gesellschaftsklassen würden nie eine Entfettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass alles dabei harmlos ist. Niemals würden sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss angenehm und bekömmlich sein, und so ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz umsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt. — Unsere kombinierte Entfettungs-Methode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ohne Hinderung und Störung angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl sehr viel Personen lesen werden, die wünschen, eine **Gratisprobe „Reaktol“** zu erhalten, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen.

Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund ihrer Ueberzeugung. — Wir bitten Sie, sich zu beileben, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen. — Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht.

Reaktol-Versand, Berlin SO. 83, No. 67.

Fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Lendenstiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main, Eschersheim Nr. 25.

Chemie-Schule für Damen und Herren **Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27.** Prosp. frei. Aussichtsverf. Beruf.
Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste z. ur Sammler gratis. August Maroes, Bremen

Armee-Uhren mit Leuchtblatt
Über 100000 im Gebrauch.
Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren
5 50 6 75 8 50 10 12 M.
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15 20 25 30 35 40 50 M.
Armee-Taschen-Uhren
4 50 5 75 7 50 10 12 15 M.
Taschen-Wecker-Uhren
12 18 22 28 35 40 M.
Nachn. ins Feld nicht gestattet.
Portofrei ins Feld. Voreinsendung d. Betrages
Preisliste kostenlos. Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A. I.

Krem Haut-Freund
verleiht Jugendfrische. dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß.
Tube 1.- u. 2.- M.
Nur in Berlin b. **Franz Schwarzlose, Leipziger Str. 56,** neben d. Kolonnen, Friedrichstr. 183, zw. Mohren- u. Taubenstr.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Das Schreiben im Felde
erleichtert spielend Rauch's Feldbrieftasche mit Schreibhülfe.
(Liniert, e. verwund. Lanusum.) Nicht groß, od. schwer, wie die gewöhnl. Brieftasche. Enthält: Tageb., Bleist., Kalend., Tasche, Aufbew. v. Papier. 3 Ausführ. zu M. 1.20, 2.20 (3.70 K.-Led. i. Offiz.) Porto 10 Pf. — Ferner für M. 1.— portofrei 20 Bg. Briefpapier, 20 Umschl., 25 Briefverschl.-Mark., 1 Tintenst., 1 Radiergum., 1 Postk. geg. Voreins. d. Betr. v. Eri. M. Rauch, Reutlingen 6 (Württembg.).

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

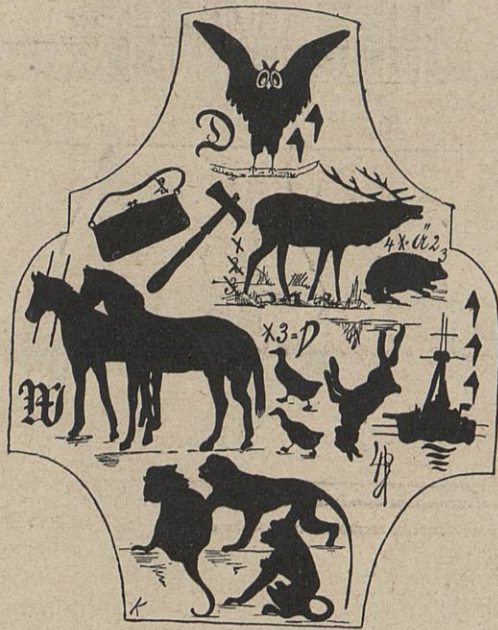
Aus den Silben:

a — bach — be — be — be — ber — bi — bruch
 — ca — chri — da — da — da — dar — del
 — der — drid — e — e — e — ei — en — en —
 fal — flö — frau — ge — gö — ho — hum — hun
 — i — ka — kas — ke — ker — lai — len — li
 — lob — ma — mast — mel — mud — mus —
 na — nas — ne — ne — nen — ni — no — phi
 — raa — rac — reu — rot — sau — ser — stad — sti
 — stra — tal — te — ter — tew — tist — tor —
 u — ü — ük — weiß — win

Sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen Ausspruch des Reichstanzlers nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Raubvögel, 2. Seemannischen Ausdruck, 3. Fehler beim Eisengießen, 4. Ostseeinsel, 5. Blume, 6. Verordnung, 7. Sammlung jüdischer Lehren, 8. Balkanstaat, 9. Feldherr, 10. Insekt, 11. Stadt in Krain, 12. Alkohol, 13. Wahrsager, 14. Seide, 15. Deutsches Herzogtum, 16. Priesterin, 17. Finnländischen Hafen, 18. Altes Reitervolk, 19. Badwerk, 20. Minnefänger, 21. Fluß in Brandenburg, 22. Romandichter, 23. Musiker, 24. Fliegendepeschen, 25. Baum, 26. Spanische Stadt, 27. Berühmten Naturforscher, 28. Geographische Bezeichnung, 29. Uniformrock.

Bilder-Rätsel.



Zusammensetz-Rätsel.

Zum ersten Worte dringt das Zweite
 Bald aus der Näh', halb aus der Weite,
 Schieb eine Note zwischen sie hinein,
 Dann wird es ein Gefangenlager sein.

Gleiche Art.

Was Ganze, ein Raum für Groß und Klein,
 Kopflos wird's ein Behälter sein.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Des Krieges Seele ist der Frieden. Spahn.
 1. Dufche, 2. Schellack, 3. Regelbetri, 4. Entlausung,
 5. Ebers, 6. Sage, 7. Eichel, 8. Ebolt, 9. Sanskrit,
 10. Dividende, 11. Raubreif, 12. Nienzi, 13. Eisenglorid,
 14. Eichhorn.

Rätselsprung.

Die Glocken läuten das Oftern ein
 In allen Ecken und Landen,
 Und fromme Herzen jubeln darein:
 Der Lenz ist wieder erstanden!

Es atmet der Wald, die Erde treibt,
 Und kleidet sich lachend mit Moos;
 Und aus den schönen Augen reißt
 Den Schlaf sich, erwachend, die Nase.

Das schaffende Licht, es flammt und kreist,
 Und sprengt die fesselnde Stille,
 Und über den Wassern schwebt der Geist
 Unendlicher Liebesfülle.

H. Böttger.

Vor- und rückwärts: Rennen — Renner.

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

Grünwalds Patent
UO
 Schnellhefter
 Ohne
Lochung
 Oktav, Quart, Folio
 Grossfolio
 6 verschied. Farben
 Grünwalds Registrator Co.
 Hannover-W
 er Millionenartikel

Für Photographierende
 fertige nach Negativen allerbeste Aus-
 führung Gaslicht-Postkarten für 6.— M.
 pro Hundert bei einer Mindestauflage
 von 50 Stück pro Negativ in 3 Tagen.
 Muster gratis. Beste Bezugsquelle für
 fotogr. Apparate u. Bedarfsartikel. Fordern Sie bitte gratis meine soeben er-
 schienene Preisl., Kriegausgabe 1916.
Martin Stein Nachf., Jümenau 11a
 Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetr.

Gummistrümpfe,
 Leibbind., Geradehalt., elektr. Massage,
 Inhalations-Appar., Toilette- u. sämtl. ein-
 schläg. Artik. billig. Josef Maas & Co. G.m.b.H.,
 Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. grat. u. ir.



LILLIER KRIEGSZEITUNG

Vom Pfingstfest zur Weihnacht
 Der Auslese erste Folge
 Herausgegeben von Hauptmann d. L. Hoecker.

Das vornehm gebundene Buch, 285 Seiten stark, mit 16 zweifarbigen Kunstbeilagen und zahl-
 reichen Textbildern gibt den wesentlichen Inhalt der Nummern 41 bis 75 des ersten Kriegs-
 jahres und der Nummern 1 bis 40 des zweiten Kriegsjahres wieder. Das Werk ist in Lille
 selbst geschneidert und zusammengestellt, gesetzt, gedruckt und gebunden worden. Der gesamte
 Erlös aus dem Verkauf dieses Buches fließt der »Lillier Kriegszeitung« zu.

Preis 4 Mark

Das Buch kann durch jede deutsche Buchhandlung oder durch Feldpostanweisung von der
Ausgabe der »Lillier Kriegszeitung«
 Feldpost-Station 403, bezogen werden.

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!
 Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront.
 Bunt 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M., 1000 Stück 13 M.
 Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung, kein willkürliches Sortiment.
 Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Viele Dankschreiben.
 Muster und ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei.
 Engrospreise! **Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, Blumenstraße Nr. 75.**

SCHÖNE AUGENBRAUEN
 erlangen Sie durch meinen tausendfach
 anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen
 werden dicht; die Wimpern seidig u. lang.
 Preis Mark 2.50. 20% K.-Aufschlag.
 Versand diskret.
FRAU ELISE BOCK & Co.
 BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 158

Der Mensch
 in körperlicher u. geistiger
 Beziehung (Entstehung,
 Entwicklung, Körperbau,
 Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“
 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld)
 zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Künstlerpostkarten
 für Feld und Heimat
 darunter von Hans Thoma,
 Ernst Liebermann, Walter Friele,
 v. Zumbusch u. anderen Meistern
 Bei jeder Verkäufer überall gefucht.
 Verlag für Volkskunst Stuttgart 10.

Blendend weisse Zähne durch:
Zahnwohl
 Feinste Pfeffermünz Zahncreme
 C. Schmittner, Berlin-Friedenau.

Ein Erinnerungsmal
 von dauerndem Wert
Unsern Helden
 gewidmet den siegreich Zurückkehren-
 den wie den auf dem Felde der Ehre Ge-
 fallenen! Verlangen Sie noch heute Ab-
 bildung u. Beschreib. (kostenfrei) von
Louis Heinrich
 Zwickau, Sa. l.

Rheumatismus Gicht u. Nerven
 helfend **Ciwuco-Bäder**
 leidenden
 In Kliniken u.
 Heilanstalten
 erprobt
 5 Bäder M. 1.10
 in Apotheken u. Drogerien
 oder bei
 Ciwuco-Bln. Friedenau
 von Aerzten verordnet

Wildunger „Helenenquelle“
 1915: 9306 Badegäste.
 Schriften über das Bad kostenfrei.
 bei **Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.** 1915: 1800 738 Flaschen Versand.
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.



Bauer: „Na, Herr Lehrer, was steht Neues in der Zeitung?“

Lehrer: „Ein U-Boot hat einen französischen Frachtdampfer als Prise genommen.“

Bauer: „Donnerwetter, muß das Ding aber eine Nase haben.“

Nach Eroberung einer russischen Festung waren mehrere Landsturmlente mit dem Ordnen der reichen Siegesbeute beschäftigt. Unter anderem fand man einen großen Posten von Fernsprechapparaten. „Schade, daß wir mit den fremdsprachigen Dingen nichts anfangen können,“ meinte einer.

Für Sanftmütige. „Wo steckt Nikita?“ — „Auf dem Berliner Schlachtviehhof, denn alle Schlächter behaupten, daß dort „Nie Rüh“ da.“

Am Morgen rückte die Kompagnie über die montenegrinische Grenze, und am Abend stand im Tagesbefehl des Regi-

Zeichnung von Paul Simmel.



Aus unserer Erfindermappe: Tachometer auf dem Ladentisch, der das Steigen der Warenpreise nach Stunden anzeigt.

ments, daß der Infanterist Schaitl zum Gefreiten befördert worden sei.

„Dös hat mei Vatter scho immer g'sagt,“ grinste Schaitl erfreut, „wann a Weana's zu was bringen will, braucht er nur ins Ausland z' geh'n!“ Poldi.

Gerechte Entrüstung. Dieb: „Is def 'ne Wirtschaft — sechs Zimmer Front, un in de Speisekammer een Viertelpfund Butter!“

„Junge, heul' doch nicht so, sonst steckt Dich der Schutzmann ein!“ „Ach wo...! Der ist ja mein Vater!“

Ein Tourist besucht ein altes Schloß und wird von dem Kastellan herumgeführt. In der Ahnengalerie bleibt er entzückt vor einem Gemälde stehen.

„Wunderbar, das ist sicherlich ein alter Meister.“

„O nein, Herr,“ antwortet der kunstsinige Kastellan, „das ist eine alte Dame.“



„Ein tüchtiges Menschenleben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert in Gemüt und Tun der Freunde wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes.“ Gustav Freytag.

Nur 3 Mark monatlich!

Soeben erschienen:

Gustav Freytags Gesammelte Werke Romane / Erzählungen Aufsätze und Dramen

Neue wohlfeile Gesamt-Ausgabe in 2 Serien, insgesamt 16 Bände.

Jede Serie umfaßt 8 (je ca. 600 Seiten starke) Bände. / Preis pro Serie in eleganten Leinenbänden 32 Mark (auch in gebildenen Halblederbänden zu 48 Mark).

Der Name Gustav Freytag ist eng verknüpft mit der Wiedergeburt des deutschen Volkes in literarischer und geschichtlicher Beziehung. Wie kein Zweiter hat er es verstanden, das deutsche Wesen zu ergründen und darzustellen. Keinem Dichter der Neuzeit ist darum auch die Gunst des deutschen Volkes in so reichem Maße zuteil geworden und treu geblieben wie ihm. Beispiellos war der Erfolg seiner weltbekannten Romane „Soll und Haben“ und „Die

verlorene Handschrift“, seiner unvergänglichen „Ahnen“, dem bedeutendsten deutschen Romanzyklus aller Zeiten, und seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“. Gustav Freytags Werke bilden eine ungewöhnlich geistvolle und genussreiche Lektüre. Sie sind zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden, die jeder Gebildete, der deutsch fühlt und deutsch denkt, sein eigen zu nennen wünscht, deren hoher Preis aber vielen seiner Verehrer bisher ihre Erwerbung nicht ermöglichte. Um so mehr wird das Erscheinen dieser schönen neuen wohlfeilen Gesamt-Ausgabe freudigen Anklang finden. Die neue Ausgabe umfaßt 2 Serien zu je 8 eleg. gebund. Bänden. Der Preis jeder Serie beträgt nur 32 Mark, während die bisherigen Einzelausgaben zusammen über 130 Mark kosteten. Jeder Band der neuen Ausgabe hat einen Umfang von ca. 600 Seiten.

Ich liefere jede Serie (8 Bände) sofort vollständig franko gegen monatliche Zahlung von

nur 3 Mark

(Beide Serien, alle 16 Bde. zusammen monatl. 5 Mk., Postschekzahlkarten gratis.) Der Preis wird durch die Ratenzahlung nicht erhöht. Der erste Band wird auf Wunsch einige Tage ohne Kaufzwang zur Einsicht gesandt.

Karl Bloch, Buchhandlung
Berlin SW 68, Kochstraße 9 (fr. Breslau)
Sondervertrieb von Gustav Freytags Werken.

Bestellschein * Gefälligst auszuschneiden und mit 3 Pfennig Marke in offenem Briefumschlag einzufenden.

Ich bestelle hiermit laut Inserat in der „Berl. Ill. Zeitung“ bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstr. 9:

Gustav Freytags Gesammelte Werke

Romane, Erzählungen, Aufsätze und Dramen

Neue wohlfeile Ausgabe in 2 Serien (16 Bände)

Serie I (8 Bände), Serie II (8 Bände), Preis pro Serie in Leinenbänden 32 Mark, in Halblederbänden 48 Mark.

Ich erlaube um sofortige franks Zufendung und zahle monatlich 3 Mk. für eine Serie resp. monatl. 5 Mk. für beide Serien zusammen durch Postschekzahlungscheine, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Erfüllungsort Berlin.

Ort (Post) u. Datum: _____
Name _____
u. Stand: _____

- Inhalt:**
- I. Serie (8 Bände):**
- „Die verlorene Handschrift“, 2 Bände
 - „Die Technik des Dramas“
 - „Die Ahnen“, 1. Teil: Ingo und Ingeran — Das Nest der Jountönige
 - „Die Ahnen“, 2. Teil: Die Brüder vom deutschen Hause — Marcus König
 - „Die Ahnen“, 3. Teil: Die Geschwister — Aus einer kleinen Stadt — Schluß der Ahnen
 - „Dramatische Werte“: „Die Journalisten“
 - „Die Brautfahrt“ — „Die Fabier“ — „Der Gelehrte“ — „Graf Waldemar“ — „Die Valentinne“
 - „Politische Aufsätze“: I. 1848-1850 — II. 1850-1867 — III. 1870 bis 1873
 - Aufsätze zur Geschichte, Literatur und Kunst: I. Lebensschilderungen — II. Zur Literatur und Kunst — III. Theater — IV. Geschichtliches
- II. Serie (8 Bände):**
- „Soll und Haben“, 2 Bände
 - „Gedichte“
 - „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“
 - 1. Band: „Aus dem Mittelalter“
 - „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“
 - 2. Bd., 1. Abt.: „Vom Mittelalter zur Neuzeit“
 - „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“
 - 2. Bd., 2. Abt.: „Aus dem Jahrhundert der Reformation“
 - „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“
 - 3. Band: „Aus dem Jahrhundert des großen Krieges“
 - „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“
 - 4. Band: „Aus neuer Zeit“ — „Karl Mayh“ — „Aus meinem Leben“